

»... damit er mir an deiner Stelle diene ...«

Bei genauer Lektüre lässt sich in den Paulusbriefen eine Reihe von Männern und Frauen entdecken, mit denen Paulus zusammengearbeitet hat, die mit ihm und neben ihm verkündigt und sich wie er um die Gemeinden bemüht haben. Auch im Philemonbrief begegnen uns einige davon.

Paulus war gewiss ein Mensch mit einer außerordentlichen Schaffenskraft. Er unternahm Reisen von insgesamt mehreren Tausend Kilometern, er bewältigte diese Strecken überwiegend zu Fuß, seltener per Schiff, er verkündete in ungezählten Städten seine Botschaft vom gekreuzigten und auferweckten Messias Jesus, er gründete Gemeinden und blieb mit diesen auch während seiner Abwesenheit durch Briefe verbunden, er arbeitete „nebenbei“ für seinen Lebensunterhalt in seinem erlernten Beruf als Zeltmacher, er überstand auf seinen Reisen ernste Gefahren an Leib und Leben – und er geriet bei alledem immer wieder auch in Konflikt, nicht nur mit den Gemeinden, sondern auch – und viel gefährlicher – mit staatlichen Behörden. Der Philemonbrief gibt Zeugnis davon, dass Paulus wegen seiner Verkündigungstätigkeit inhaftiert wurde und sich nun im Gefängnis befindet (Phlm 1.9.13). Der Brief lässt aber auch erkennen, dass Paulus in dieser Situation auf Unterstützung angewiesen war: Er hätte gerne den Sklaven Onesimus bei sich behalten, „damit er mir diene an deiner Stelle“. Der Bezug zum angesprochenen Philemon („an deiner Stelle“) lässt darauf schließen, dass es dabei nicht „nur“ um Dienstleistungen zur besseren Versorgung im Gefängnis ging, sondern um einen Einsatz in der Verkündigungsarbeit; denn Onesimus hatte sich bei seinem Aufenthalt bei Paulus dem Glauben an den Messias Jesus geöffnet.

Briefe als Gemeinschaftswerke

Onesimus ist nicht der Einzige, der auf diese Weise als Mitverkündiger des Paulus in Erscheinung tritt. Sowohl als Adressatinnen und Adres-

saten als auch in den Grußlisten seiner Briefe tauchen auch noch einige andere auf. Und wer weiß, vielleicht hat der eine oder die andere ebenfalls Briefe geschrieben, um mit einer Gemeinde in Kontakt zu bleiben. Zugegeben: Dies sind Spekulationen, ist doch kein einziger solcher Brief erhalten geblieben.

Allerdings treten in den Briefen des Paulus Menschen zutage, die aufs Engste mit seinen Briefen verbunden sind. Nicht nur, dass Paulus seine Briefe gewöhnlich einem Schreiber zu diktieren pflegte, zum Beispiel dem Tertius, der sich in Röm 16,22 persönlich zu Wort meldet. Sondern Paulus gibt in den allermeisten seiner Briefe auch Mitabsender an, die damit wie er selbst hinter dem Inhalt der Briefe stehen und durch deren Erwähnung er sich offenbar auch ein größeres Gewicht für seine Worte verspricht. Im Philemonbrief ist dies Timotheus, ein besonderer Vertrauter des Paulus, der außerdem in 2 Kor, Phil und 1 Thess als Mitabsender auftritt. Wie sehr Timotheus mit dem Wirken des Paulus verbunden wurde, zeigt die Tatsache, dass auch einige deuteropaulinische Briefe – also Briefe, die erst nach dem Tod des Paulus in seinem Namen geschrieben wurden – ihn als Mitabsender nennen, um die Fiktion eines Paulusbriefes möglichst „echt“ zu gestalten (vgl. Kol 1,1; 2 Thess 1,1).

Außer Timotheus werden Sosthenes (1 Kor 1,1) und Silvanus (1 Thess 1,1) als Mitabsender von Paulusbriefen erwähnt. Bezieht man dazu all die Menschen in die Überlegungen ein, die jeweils am Schluss der Briefe erwähnt werden, weil sie begrüßt werden oder selbst Grüße ausrichten lassen, so wird deutlich, wie sehr die Briefe in die Netz-

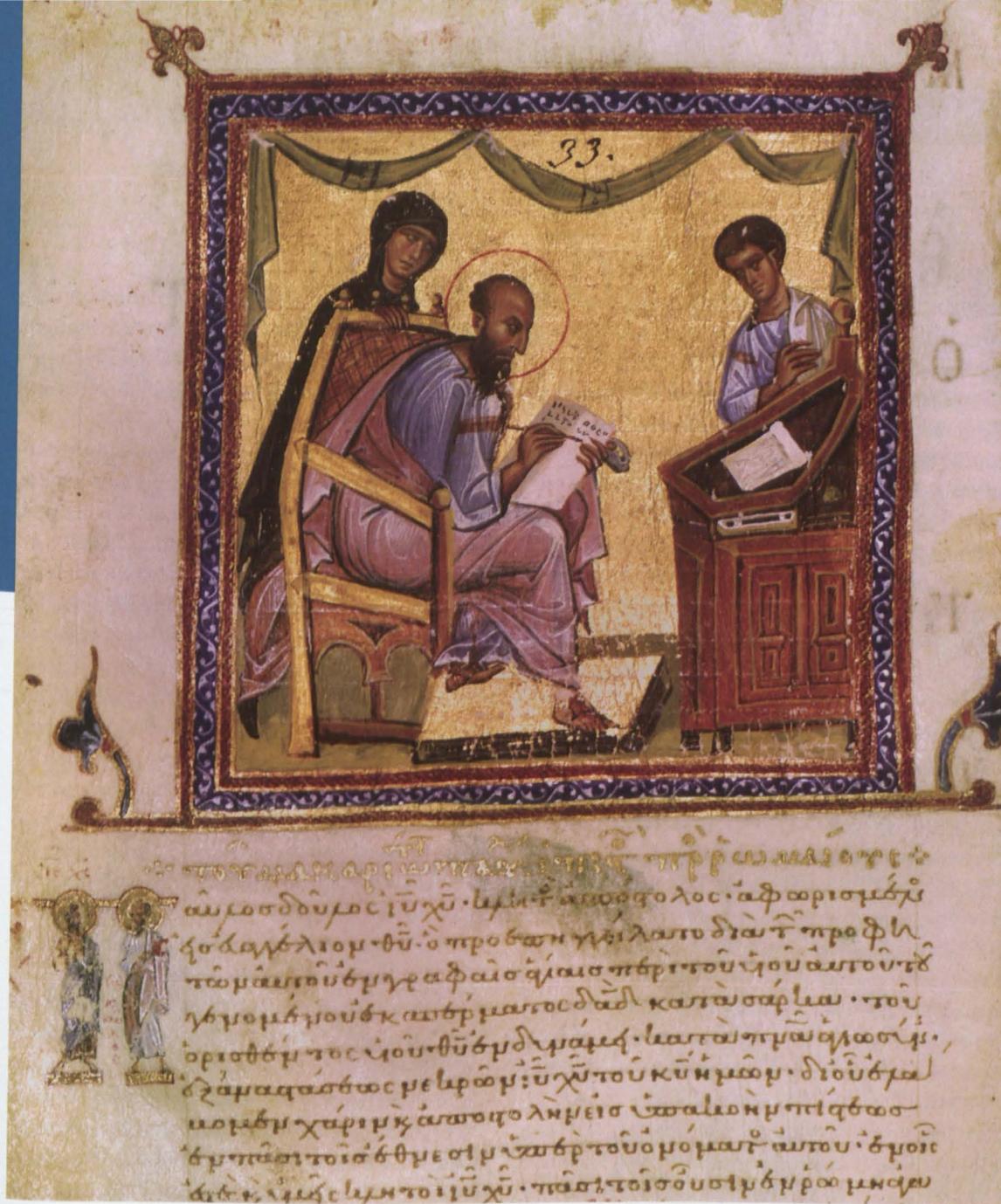


Abb. links:
Ein typisches Bild
für die paulini-
schen Gemeinden?
Auch Frauen wie
Thekla wirken mit
beim Verfassen der
Paulusbriefe (By-
zantinische Minus-
kel zum Römer-
brief, Konstanti-
nopol, ca. 1084).

werke ganzer Gemeinden einzuordnen sind und im Horizont dieser Gemeinden gelesen werden müssen. Paulus ist kein einsamer Streiter für das Evangelium, sondern es sind viele Menschen, mit denen er im Gespräch ist, die ihn unterstützen und die er unterstützt, und ohne die das Entstehen der Gemeinden kaum denkbar wäre. Auch der Philemonbrief gibt davon ein anschauliches Zeugnis.

Gemeinsame Arbeit in der Verkündigung

Der Philemonbrief spricht gleich zu Beginn den Hauptadressaten Philemon als „Mitarbeiter“ an. Auch die am Schluss des Briefes erwähnten Markus, Aristarch, Demas und Lukas, die gemeinsam mit Paulus die Gemeinde grüßen lassen, werden

so bezeichnet. Außerhalb des Phlm sind dies neben Titus und Timotheus, die Paulus besonders nahestehen, auch Priska und Aquila (Röm 16,3), Urbanus (Röm 16,9), Epaphroditus (Phil 2,25) sowie Klemens und eine größere Gruppe nicht namentlich Genannter in Philippi (Phil 4,3). Welch große Bedeutung Paulus deren Arbeit zumisst, zeigt die zuletzt genannte Stelle, an der Paulus betont, dass die Namen dieser Mitarbeitenden „im Buch des Lebens“ stehen. Und dass diese Arbeit nicht irgendeine Arbeit ist, sondern zutiefst mit Gott zu tun hat, lässt Paulus in 1 Kor 3,9 erkennen; hier bezeichnet er nämlich sich gemeinsam mit Apollos (und anderen) als „Mitarbeiter Gottes“. Aus dem Kontext dieser Passage wird

deutlich, dass Paulus damit seine gesamte Aufbauarbeit für die korinthische Gemeinde und insbesondere seine Verkündigung meint.

Mitarbeitende sind nach alledem Menschen, die gemeinsam mit Paulus und wie er in der Verkündigung gearbeitet haben, oder, wie Paulus es in Phil 4,3 nennt, „für das Evangelium gekämpft“ haben. Und dass in dieser Reihe auch Priska (und in Phil 4,3 indirekt auch Evodia und Syntyche) genannt werden, zeigt, dass auch Frauen solche Aufgaben wahrgenommen haben und von Paulus darin anerkannt und respektiert wurden.

Schwestern, Brüder, Mitstreiterinnen und Mitstreiter

Paulus verwendet aber nicht nur den Begriff „Mitarbeiter“ bzw. „Mitarbeiterin“. Im Philemonbrief werden neben dem Hauptadressaten Philemon die „Schwester“ Aphia und der „Mitstreiter“ Archippus genannt. Die ältere Exegese hat bisweilen versucht, Aphia als die Ehefrau und Archippus als einen Sohn Philemons zu verstehen. Auch wenn dies nicht völlig auszuschließen ist, so spricht doch gegen diese Interpretation, dass die in Phlm 2 mit angesprochene Gemeinde in „deinem“ (also des Philemon) Haus angesiedelt wird und nicht in „eurem“ Haus, wie es nahegelegen hätte, wenn die drei Genannten Mitglieder einer Familie gewesen wären. Vielmehr sind die beiden unter dem Aspekt angesprochen, dass sie für die Gemeinde von großer Bedeutung sind. Die Bezeichnung der Aphia als „Schwester“ deutet wie die Bezeichnung als „Bruder“ zunächst auf eine Glaubensgenossin. Doch schwingt dabei auch die Ebene einer persönlichen Verbundenheit und Vertrautheit mit (vgl. auch Phöbe Röm 16,1). Angesprochen ist sie hier als eine mögliche Verbündete des Paulus, die in seinem Anliegen offenbar ein gewichtiges Wort mitreden soll, ebenso wie der mit ihr angesprochene Archippus. Er wird als „Mitstreiter“ betitelt, ebenso wie Epaphroditus, der sich im Auftrag der Gemeinde von Philippi sowohl um Paulus wie auch um das Evangelium sehr bemüht hat – wenn auch wohl nicht zur vollen Zufriedenheit des Paulus (Phil 2,25). In dem Wort schwingt auf jeden Fall etwas von

dem „Kampf“ für das Evangelium mit, von dem auch in Phil 4,3 die Rede ist, und es wird deutlich, wie sehr die Verkündigung des Evangeliums auch mit harter Arbeit und Konflikten (bis hin zum Gefängnis) verbunden ist.

Durch die Nennung von Timotheus als Mitsender, von Aphia, Archippus und einer ganzen Hausgemeinde zu Beginn des Briefes sowie durch die Nennung der Grüßenden am Schluss wird eine Gemeindeöffentlichkeit hergestellt, in deren Mitte der „Fall“ des Sklaven Onesimus verhandelt wird. So wird Onesimus als Glaubender und von Paulus als Bruder Angenommener in den Kreis der Gemeinde hineingenommen, und der alleinigen Entscheidungsbefugnis des Sklavenhalters Philemon wird das Gewicht dieser Gemeinde gegenübergestellt. Die Erwähnung von Frauen und Männern in den Briefen des Paulus ist also nicht nur eine Sache von Konventionen oder belangloser Höflichkeitsfloskeln, sondern hat zutiefst mit der Verwirklichung der Botschaft vom Messias Jesus im Leben der Gemeinden zu tun.

Die Bedeutung der Verbündeten

Die Liste derer, die mit Paulus gemeinsam gearbeitet haben, ließe sich noch lange fortsetzen. Da gibt es Menschen wie Phöbe, unter deren Schutz sich Paulus – als Ortsfremder – stellen konnte (Röm 16,1f), es gibt Menschen wie Epaphras (Phlm 23), Junia oder Andronikus (Röm 16,7), die gemeinsam mit ihm Verfolgung ertrugen und im Gefängnis saßen, Menschen wie Priska und Aquila, die mit ihrem eigenen Leben für ihn einstanden (Röm 16,4), Menschen, die mit ihm am gleichen Strang zogen, verkündeten und sich um die Gemeinden mühten wie Maria, Tryphäna, Tryphosa und Persis (Röm 16,6.12), und ApostelInnen wie Junia und Andronikus, die lange vor ihm das Evangelium verbreiteten. Ohne sie alle wäre die Arbeit des Paulus nicht denkbar. Dass Paulus alle diese Menschen erwähnt, zeigt, dass ihm dies sehr bewusst war.

Dr. Sabine Bieberstein ist Professorin für Neues Testament und Biblische Didaktik an der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

